

Gudrun Wegener

KREATIV SEIN, KREATIV BLEIBEN

Vom bewussten
Umgang

mit den eigenen
Ressourcen



- Warum komme ich ständig zu spät? Meinen strukturierteren Kollegen passiert das doch auch nicht.
- Warum kann ich nicht länger bei einer Sache bleiben und springe ständig von einem Projekt zum nächsten?

Kommen Ihnen diese Gedanken bekannt vor? Genauso wie das schlechte Gewissen, das mit diesen Gedanken verbunden ist? Ein schlechtes Gewissen ist aber nicht nötig. **Viele Kompetenzen, die Kreative auszeichnen, haben eine große Kraft in sich, wenn Sie sie für Ihre Zwecke zu nutzen wissen.** Die eigenen Arbeiten immer wieder infrage zu stellen, führt

KREATIVITÄT
FÄNGT DA
AN, WO DER
VERSTAND
AUFHÖRT,
DAS DEN-
KEN ZU
BEHINDERN.

UNBEKANNT

dazu, dass Sie ständig an sich arbeiten und besser werden. Viele unterschiedliche Interessen zu haben, bedeutet nicht, dass Ihnen der Fokus fehlt. Auch wenn Sie scheinbar ganz viele Talente und Fachgebiete haben, gibt es bei genauerem Hinsehen übergeordnete Eigenschaften, die sich wie ein roter Faden durch Ihr Leben und Ihre Arbeit ziehen. Sie können sich und Ihre Arbeit immer wieder neu erfinden und erweitern.

Dabei stellen Kreative nicht nur sich selbst und die persönlichen Eigenschaften und Denkweisen infrage. Auch in der direkten Art und Weise, wie Sie ihre Ideen gestalten und umsetzen, zeigt sich, dass gute Designs oft auf Umwegen und inmitten von kreativem Input entstehen. Was dabei genau förderlich ist, kann sehr verschieden sein. Manch ein Designer arbeitet am liebsten auf einem ganz

leeren Schreibtisch, weil die Ordnung das passende Gegengewicht zu den vielen Ideen im Kopf gibt. Bei anderen wiederum ist es genau umgekehrt: Mit jeder Skizze und jeder Notiz, die aufgezeichnet und somit greifbar und sichtbar gemacht wird, erscheint der Kopf klarer und das richtige Design kristallisiert sich immer mehr heraus. Dass der Schreibtisch dabei voller Zettelberge ist, stört überhaupt nicht. Da ist es dann, das wunderbare kreative Chaos. Es gibt berühmte Kreative und Künstler wie den englischen

Maler Francis Bacon, dessen Ateliers nicht nur als unordentlich, sondern als völlig chaotisch beschrieben wurden. Bacons Biograf Michael Peppiatt beschreibt seinen Eindruck vom Atelier des Malers wie folgt:

»Alles war winzig, auch das Atelier. Bacon hielt es da mit Leonardo da Vincis Diktum, dass ‚kleine Räume den Geist konzentrieren‘. Die Tür zum Atelier war schon, sozusagen als Einstimmung, von außen voller Farbkleckse und Pinselstriche. Den Raum selbst kann man nur als Farbuniversum bezeichnen – Wände, Fußboden, alles war mit Farbe bekleistert. Auf dem Holzbo-den Fotos, Bücher, zerfetzt, ebenfalls mit Farbe bekleckst, dazu Pinsel, leere Blechdosen, pigmentgetränkte Lappen. Ganz selten wurde ein Teil davon in Müllsäcke gesteckt, doch wie durch ein Wunder tauchte nach kurzer Zeit alles wieder in anderen Konstellationen auf.«⁴

Dem Erfolg und den großartigen Bildern hat das jedoch keinen Abbruch getan, ganz im Gegenteil. Intuitives Verhalten und das Zulassen von Unordnung und eigenen Strukturen fördern sogar Kreativität. Neues entsteht nicht im leeren und sortierten Raum. Ideen brauchen Input. Indem Sie ein gewisses Durcheinander zulassen, sorgen Sie für Abwechslung, und diese wiederum kann zu zündenden Gedanken führen. Denn unser Gehirn arbeitet immer. Es stellt in Momenten der Ruhe oder Ablenkung unterbewusst Verbindungen her. So entwickelt Ihr Kopf neue und überraschende Entdeckungen an Dingen, nach denen Sie ursprünglich gar nicht gesucht haben, indem er zufällig gemachte Beobachtungen und Reize mit einbezieht. In der Kognitionsforschung bezeichnet man diesen Prozess als Serendipität.

Oder die Eigenart entweder sehr früh oder sehr spät zu arbeiten. Das mag für Ihr Umfeld befremdlich sein. Für Sie aber ist es so effektiv? Dann nur zu, lassen Sie sich nicht aufhalten, und versuchen Sie Ihre Arbeitsweise so weit wie möglich an Ihre Bedürfnisse anzupassen. Dank Gleitzeit und anderen Arbeitsmodellen, wie Homeoffice für Angestellte, profitieren nicht nur Selbstständige von der Möglichkeit, flexibler zu sein.

4 www.art-magazin.de/kunst/kunstgeschichte/16863-rtkl-das-atelier-von-francis-bacon-schlachtfeld-kunst

BEI DER SACHE BLEIBEN

Eine kleine Anleitung

Sie wissen, dass Projekte und Aufgaben Sie nicht lange begeistern können? Ständig unterbrechen Sie laufende Prozesse und beginnen mit einer neuen Sache? In einem Moment befassen Sie sich voller Begeisterung mit einem neuen Webdesign, kurze Zeit später recherchieren Sie Hintergründe für eine Reportage, und schon eine Stunde später beantworten Sie eine Frage zur Logogestaltung auf einem Ihrer Social-Media-Kanäle? Jetzt können Sie auf drei Arten mit der Situation umgehen:

— 1. —

Sie hadern weiter mit dieser Arbeitsweise und der Unzufriedenheit, die daraus resultiert. Vielleicht versuchen Sie auch in regelmäßigen Abständen das Problem zu lösen, indem Sie Ihre Arbeitsweise mit empfohlenen klassisch-strukturierten Organisationsmethoden oder künstlichen Systemen neu anpassen. Bis Sie wieder in die alten Muster zurückfallen und erneut von leisen Selbstzweifeln geplagt werden.

— 2. —

Sie hinterfragen ehrlich, ob diese unterbrochene Arbeitsweise wirklich einen Nachteil für Sie hat. Nicht, ob Ihre Mitmenschen dieses Verhalten richtig finden oder ob diese Arbeitsweise den geltenden Empfehlungen entspricht, sondern wirklich nur, ob es einen greifbaren Nachteil für Sie hat, wenn Sie Ihrem intuitiven Arbeitsstil folgen. Arbeiten Sie beispielsweise unkonzentrierter durch den häufigen Projektwechsel? Oder werden Projekte nicht rechtzeitig fertig? Kommt es zu unnötigen Korrekturschleifen, weil Ihnen Änderungswünsche am Design entfallen oder durchgerutscht sind? Wenn Sie feststellen, dass Ihre Arbeitsweise zwar ungewöhnlich, aber für Sie sehr passend ist, dann gibt es keinen Grund, diese zu ändern. Anscheinend entspricht diese Arbeitsweise Ihrer Art zu denken und zu gestalten. Akzeptieren Sie das einfach als Teil Ihrer kreativen Persönlichkeit – ohne schlechtes Gewissen.

— 3. —

Sie leiden unter der Situation und sind unzufrieden, können sich aber nicht dazu überwinden, die Umstände aktiv anzugehen und zu verändern. In diesem Fall hilft es Ihnen noch nicht weiter, wenn Sie die verschiedenen Organisationsmodelle kennen und verstanden haben. Vielmehr sollten Sie sich bewusst machen, wie viel Sie trotz der belastenden Situation jeden Tag erreichen. Hören Sie auf, in angefangenen und

unvollständigen Projekten zu denken. Die ellenlange To-do-Liste weist Ihnen keinen Weg aus dem Problem heraus – es ist die Done-Liste, die Sie dabei unterstützt, langfristig eine bessere Arbeitssituation herbeizuführen. Indem Sie Ihre Wahrnehmung bewusst auf das Erreichte lenken, können Sie persönliche Eigenheiten wie das häufige Wechseln zwischen Projekten viel besser akzeptieren.

Sie können diesen Grundzug sogar noch unterstützen und ausbauen, indem Sie Techniken und Methoden anwenden, die Ihnen dabei helfen, trotz des häufigen Wechsels den Überblick zu bewahren und fokussierter an den einzelnen Aufgaben zu bleiben. Die Pomodoro-Technik, bei der in einem festen Wechsel von Arbeitszeit und Pause Aufgaben bearbeitet werden, eignet sich dafür besonders gut. Auf 25 Minuten konzentrierte Arbeit folgen 5 Minuten Pause (vgl. auch Kapitel, »Projekte managen: Heute dürfen Sie wieder machen, was Sie wollen«, Seite 136). Der Überblick bleibt, wenn Sie sich Ihre Aufgaben nach dem Kanban-Prinzip in kleine Einzelschritte einteilen (vgl. auch Seite 123). So sehen Sie Ihre Fortschritte unmittelbar. Diese positive Bestätigung führt zu mehr Zufriedenheit und damit auch zu besserer Produktivität, die genau Ihren eigenen Kompetenzen entspricht.

Konzentrieren Sie sich auf Ihre Stärken, nicht auf die Schwächen

Ihre Kreativität begleitet Sie durch den ganzen Tag und nicht nur durch die Arbeit. Darum ist es umso wichtiger, dass Sie sich auf Ihre Stärken konzentrieren. **Ihre Einstellung zu Ihren Arbeiten und zu Ihrer Persönlichkeit beeinflusst alles, was Sie machen.** Wenn Sie ständig darauf bedacht sind, Schwächen nicht zu zeigen oder diese zu ändern, dann liegt Ihre ganze Konzentration auf dem Teilbereich Ihrer Kreativität, mit dem Sie unzufrieden sind. Das ist sehr schade, denn dieses Verhalten nimmt Ihnen den Raum für Ihre Stärken. Ja, vielleicht sind Sie im Moment noch nicht so gut darin, Illustrationen von Hand zu zeichnen, wie Sie es gerne wären. Aber müssen Sie das denn sein? Gibt es nicht auch eine Vielzahl anderer Stilmittel, die Sie nutzen können und die Ihnen viel besser liegen? Illustrationen müssen nicht immer Handzeichnungen sein. Sie können stattdessen Collagen machen, Grafiken am Rechner entwickeln oder aus Knete ganze Szenen nachbauen und diese dann fotografieren.

Indem Sie nicht länger versuchen, sich auf Ihre vermeintliche Schwäche, das Zeichnen von Hand, zu konzentrieren, sondern stattdessen nach anderen Ausdrucksmitteln suchen, finden Sie ganz neue Ideen, deren Umsetzung Ihnen vielleicht viel besser liegt und auf die Sie sonst gar nicht gekommen wären. Machen Sie die Dinge, in denen Sie wirklich stark sind und die Ihnen Freude bereiten. Den Rest können Sie vernachlässigen.

Finden Sie Ihr »Warum«

Die Kultur- und Kreativbranche ist in Deutschland groß, vielfältig und sie wächst stetig weiter. Waren es zu Beginn der 2000er Jahre noch etwa 200.000 Kreativunternehmen, so waren es 15 Jahre später schon 250.600 Unternehmen mehr.⁵ Tendenz weiter steigend. Keine Frage, der Kreativmarkt wächst. Und das sind nur die Zahlen für Deutschland. Nimmt man auch den internationalen Markt hinzu, wird die Anzahl der Kreativen ungleich höher. Viele der Kreativen, die Sie auf dem nationalen und internationalen Markt antreffen, sind richtig, richtig gut. Sie sind erfahren, haben erfolgreich Projekte umgesetzt und tolle Designs vorzuweisen. Und es gibt Sie. Egal, auf welchen Bereich Sie sich mit Ihren Designs spezialisiert haben, es ist sicher, dass sich bereits ein anderer Kreativer genau da befindet, wo Sie hinmöchten.

Aber das macht nichts. Denn es gibt einen wichtigen Faktor, der Sie immer einzigartig und unterscheidbar macht. Das ist Ihre Persönlichkeit, Ihre Motivation und Ihr Ansporn – kurz gesagt, Ihr Warum. Selbst wenn Sie sich sehr stark spezialisiert haben, weil Sie beispielsweise fotorealistische Illustrationen für naturwissenschaftliche Fachbücher in Aquarelltechniken zeichnen, gibt es noch mindestens einen anderen Illustrator, der im gleichen Fachbereich arbeitet. Aber er tut es nicht aus den gleichen Gründen wie Sie. Indem Sie für sich selbst erkennen, was Sie antreibt und motiviert, können Sie dieses Warum als Basis für Ihre kreative Außendar-

5 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/165755/umfrage/anzahl-der-unternehmen-in-der-kultur-und-kreativwirtschaft-seit-2003>